

Damals war´s



unsere Hochzeitsreise auf der Ostsee

Im Jahre 1978 war Jimmy Carter US Präsident und im Iran gab es noch den Schah von Persien. Deutschland nahm die ersten vietnamesischen Boatpeople auf und in Hamburg gab es Biggi und mich. Und wir hatten geheiratet.

Wir waren gerade über 20 und Kinder waren noch nicht da. Nach einigen Jollenjahren hatten wir nun einen gebrauchten stählernen 20 er Jollenkreuzer, Bj. 1965 in Finkenwerder gekauft. Er war 7,75 m lang und 40 cm flach bei aufgehohem Schwert. Wir hatten wenig Geld und natürlich erfolgte unsere Hochzeitsreise damals dann mit dem Boot. Es gab für uns nichts schöneres. BR Schein hatten wir gemacht und ich kam gerade von der Seefahrtschule in Hamburg an der Rainvilleterasse mit einem frisch erworbenen Sportseeschifferzeugnis. 4 Wochen Dänemark sollten es nun als Hochzeitsreise werden. Stehhöhe im Schiff hatten wir nicht aber schon einen Propangaskocher und einen altersschwachen 10 PS Färe Göta Benzinmotor, der manchmal auch funktionierte. Zur navigatorischen Ausrüstung gehörte ein Steuerkompass (auf einem Stahlschiff !) und ein Handpeilkompass für Kreuz- und Seitenpeilungen. Eine Armbanduhr und ein Fernglas. Das war´s. Gelotet wurde mit einem bleiernen Handlot. Geloggt wurde mit einem Holzstück oder einer Bananenschale die am Bug über Bord geworfen wurde. Mit der Relingslogge (Zeit/ Weg Formel) wurde die Geschwindigkeit, völlig ohne Elektronik, errechnet. Seekarten wurden in Hamburg bei Eckart und Messdorf am Rödingsmarkt gekauft. Sie waren groß, aus Papier und einige noch in schwarz/weiß. Sportbootkarten waren noch nicht erfunden. Ach ja, ein Waschbecken gab es an Bord auch nicht und das Klo war eine Pütz. So war das. Einige eingefleischte Überzeugungssegler segeln ja auch heute noch so.

Also kurz nach Mitternacht verließen Biggi und ich unsere eigene Hochzeitsfeier in Hamburg -Eidelstedt. Freunde und Verwandte feierten weiter und wir fuhren ohne Umweg direkt in den Hamburger Yachthafen. Hier lag unser Jollenkreuzer.



Natürlich hatte Biggi, neben den Hochzeitsvorbereitungen, schon lange vorher auch unser Boot urlaubsklar mit Nudeln, Reis, Bier und Konserven ausgerüstet.

Nach kurzer Nacht an Bord ging es also am ersten Ehetag, mit der Ebbe die Elbe runter in Richtung NOK, Ziel war Dänemark. Außenbords hatten wir Laken, mit **„Just geheiratet“** am Plichtsüll angebracht. Der Brautstrauß war oben im Mast festgebunden.

Auf Warteposition vor der NOK Schleuse setzte dann der Motor aus. Aber keine Panik, es waren andere Zeiten. Mit solchen Umständen konnte man umgehen, die freundliche Motorbootfraktion nahm uns auf den Haken und schleppte uns durch die Schleuse in den Kanalhafen. Die Kühlwasserpumpe war defekt, der Motor wurde zu heiß. Aber der Schaden war für 40,- Mark schnell wieder repariert und es ging im NOK weiter Richtung Kiel. Nach einigen Stunden Kanalfahrt war dann die Benzinleitung verstopft und der Motor setzte wieder aus. Natürlich waren die Segel immer klar zum heißen und der Anker immer klar zum fallen. Also ging es unter Segel ran an den nächsten kleinen Steg am Kanalufer. Erneute Tüftelei bis auch das erledigt war. 15 Stunden nach dem Ablegen in Brunsbüttel waren wir dann in Kiel. Heutzutage hätte die Crew gemeutert und den Skipper über Bord geworfen. Aber das Anspruchsdenken war damals ein anderes. Außerdem waren wir ja jetzt verheiratet.

Am Folgetag segelten wir von Kiel Möltenort nach Bagenkop in Dänemark. Der Wetterbericht vom Deutschlandfunk kam rauschend aus dem Schaub-Lorenz Kofferradio. In der Kieler Bucht wurden wir von einem Minensucher der Marine durch Ferngläser gewahrschaut. Die Mannschaft bemerkte unsere Laken außenbords, nahm Haltung an, salutierte und schoss weiße Signalaraketen zu unseren Ehren ab. Wir winkten zurück und waren begeistert!

Leider hatten wir dann zwar S-W liche aber auch schwache Winde, sodass wir bei bedecktem Himmel für diese 26 sm quer über die Ostsee raumschots fast 10 Stunden brauchten. Der Motor wurde als ein notwendiges Übel gesehen, er blieb meistens aus. Mangels einer Deviationstabelle hatten wir zwischen dem Kompasskurs und dem

Peilkompasskurs mitunter 20 Grad Differenz. Aber es klappte irgendwie und wir trafen die meisten Tonnen genau auf den Kopf.

In Dänemark ging es dann durch die Inselwelt Richtung Norden. Als Jollensegler von der Elbe waren wir das Abkürzen gewohnt, sodass wir natürlich auch in Dänemark so sehr schnippten, dass wir mehrmals dem Schwert fest kamen. Aber auch das war nie ein Problem, Schwert und Ruderblatt hoch, abfallen und frei segeln klappte immer. Einmal gab es dabei leider einen Drahtüberläufer auf der Schwerttrommel, was aber mit Bastelei und geklemmten Fingern gerichtet werden konnte. So landeten wir auch im schönen kleinen Fischerhafen Hesnaes, der sich übrigens bis heute nicht verändert hat (Geheimtip), im Nirgendwo von Falster. Segler luden uns, als frisches Ehepaar, mit Krimsekt zu sich ein und unsere Hochzeit wurde bis 02:00 Uhr im feucht fröhlichen Kreise nachbereitet.

Der Hafen von Rödvig, nördlich von Mön, war dann unser Wendepunkt. Im Hafen bemerkten wir plötzlich Qualm und Gestank aus unserer Backskiste. Ursache war ein Schwelbrand an der Motorelektrik. Ein freundlicher Däne half beim Reparieren, erhielt 50 Kronen und Biggi packte noch 4 Päckchen Camel Filter dazu. Problem gelöst.

Zurück auf Südkurs segelten wir über Omö schließlich nach Svendborg. Im Svendborgsund stand ein ordentlicher Strom von mindestens 3 kn. Das kannten wir ja von der Elbe, obwohl der Elbstrom damals schwächer war als heute. Wir machten im ringförmigen Yachthafen fest. Am Abend verdunkelte sich der Himmel und urplötzlich zog eine große graue Hagelwand über uns hinweg. Während es auf unser Deck prasselte, hockten wir bei 6 Windstärken in unserer kleinen Kajüte. Sprayhood oder Kuchenbude hatten wir ja nicht. Gemütlich !

Am Folgetag noch immer Gewitter und starke Böen. Trotzdem entschlossen wir uns auszulaufen, denn der Urlaub neigte sich dem Ende. Kaum unterwegs, erwischten uns auch schon die nächsten Hagelschauer. In dem hier noch geschützten Revier ging es dann über Rudköbing nach Bagenkop. Nun stand uns wieder der Sprung über die Ostsee nach Kiel bevor. Am 26. Juni 1978 hatten wir wieder SW-liche Winde der Stärke 5-6. Das hieß für uns ein Kurs hoch am Wind mit gerefftem Groß und Kreuzgenua. Bedeckter Himmel, kühl, Wind und See von vorne. Unser Jollenkreuzer hatte weder Bugkorb noch Seezaun. Biggi musste auf dem Vordeck alles freihändig erledigen. Segel setzen, bergen und am Mast belegen war mitunter eine Akrobatenummer. Rollvorsegel hatten wir nicht.

Absprung:

Morgens um 09:20 Uhr liefen wir aus Bagenkop wieder unter Segel aus und kreuzten knapp 40 sm nach Kiel. Wer mal musste, setzte sich auf den Eimer und hielt sich gut fest. Seitenpeilungen waren mangels Landsicht kaum möglich. Der Standort wurde lediglich



gekoppelt. Zwischendurch sorgte Biggi für die Verpflegung. Nach Stunden kam dann endlich Kiel Leuchtturm langsam in Sicht. Aber der Wind nahm weiter zu. Die Plicht war zwar selbstlenzend, das Wasser suchte sich dennoch seine Wege. Mit der Handlenzpumpe lenzte ich später in Heikendorf 60 Liter aus unsere Bilge. Müde und erschöpft fielen wir nach einer kalten und nassen Seefahrt im sicheren Hafen in die Kojen.

Der Rest der Reise war Standard. Von Heikendorf durch den NOK bis Brunsbüttel benötigten wir diesmal 11 Stunden. Für 3,75 DM eine Nacht im Kanalhafen. Dann die Elbe hoch nach Hause. Vor der Hafeneinfahrt Wedel wurde traditionell der nun schon etwas verwelkte Brautstrauß nach 638 sm vom Mast gebunden und feierlich vor der Hafeneinfahrt versenkt.

Das war sie, unsere Hochzeitsreise,



*wir segeln noch immer,
die Schiffe wechselten,
aber die Frau nicht !*

Arheu SY Oplukker